

sich mit den Beobachtungen und Anregungen zahlreicher Regierungen zur Erhöhung der Wirkungs- und Funktionsfähigkeit der Vereinten Nationen befassen soll. China stellt sich hinter die Forderung zahlreicher kleiner und mittelgroßer Länder, daß in den internationalen Beziehungen und auf internationalen Konferenzen alle Staaten einen gleichen Status und gleiche Rechte haben sollen und daß dies in der UN-Charta deutlich zum Ausdruck kommen müsse (NCNA, 11.12.74).

"Immer noch genießen ja einige Mächte, vor allem die fünf Ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates (USA, Sowjetunion, Frankreich, England und China) gewisse Vorrechte, insofern sie beispielsweise durch ihr Veto die Behandlung wichtiger Fragen blockieren können".

U.a. stellte sich der sowjetische UN-Botschafter Malik gegen einen Egalisierungsbeschluß. Dieser Protest war ein willkommener Anlaß für China, erneut auf die "hegemonistischen Bestrebungen" der sozio-imperialistischen Revisionisten hinzuweisen.

INNENPOLITIK

(15) Ideologische Begründung der Rehabilitierung hoher Führungskader

In einem Artikel der Roten Fahne (November 1974) von Li Hsin, "Die Beziehung zwischen Einheit und Kampf ist korrekt zu behandeln", findet sich ein Kommentar zu den rund zweihundert Rehabilitierungen höchster Funktionäre, die seinerzeit die Kulturrevolution hinweggespült hatte (dazu ausführlich Wolfgang Bartke in C.a. November 1974, S.702-713). Dort heißt es: "Einige Genossen, die Fehler gemacht haben, sind wieder aufgetaucht und haben sich auf neue Arbeit geworfen, nachdem Probleme grundsätzlich geklärt waren. Das hilft ihnen, sich ununterbrochen durch die Praxis des Kampfes selbst umzuformen, und ist der Sache der proletarischen Revolution zuträglich. Es bedeutet nicht, daß es falsch wäre, Kritik zu üben und gegen ihre Fehler zu kämpfen. Im Gegenteil, es zeigt an, daß diese Art von Kritik und Kampf absolut notwendig ist und sehr fruchtbare Resultate erzielen kann. Wenn wir nicht die Große Proletarische Kulturrevolution durchgeführt hätten, wären die Genossen, die Fehler machten, weiter auf dem revisionistischen Weg fortgeschritten. Eben wegen der Kritik und des Kampfes gegen ihre Fehler durch die revolutionären Massen in diesem großen Kampf gegen den Revisionismus wurde ermöglicht, daß sie aus dem Nebel des Revisionismus Rettung fanden....

Die Genossen, die irrten, haben aus ihrer eigenen Erfahrung gelernt, daß es die proletarische revolutionäre Linie des Vorsitzenden Mao ist, die ihnen die Richtung gewiesen hat... Und es ist Kritik und Kampf von seiten der Parteiorganisationen und der revolutionären Massen, die den bürgerlichen revisionistischen Staub von ihren Körpern hinweggefegt hat. Dieses Verständnis kann sie in eine bewegende Kraft zur Fortsetzung der Revolution verwandeln" (SWB 14.11.74). Es muß also Unklarheiten darüber gegeben haben, wie die Fehler dieser erneut in Machtpositionen gelangten Führungskader in Zukunft zu behandeln seien. Dabei bleibt fraglich, ob die Trennung von abstrakten Fehlern und konkreten Personen in der Praxis immer erfolgreich sein kann.

(16) Größere Bewegungsfreiheit den Revolutionskomitees?

Seit sich die Diskussion über die Beziehung von Parteikomitees zu Revolutionskomitees, die sich in der Kulturrevolution gebildet hatten und zeitweilig die eigentlichen Träger der regionalen Macht gewesen waren, verstärkt hat, wird die Tendenz deutlich, den Revolutionskomitees im Rahmen der laufenden Kampagne weitreichendere Funktionen einzuräumen (SWB 5.12., 14.12.74). Personell wird dies durch eine Erweiterung der Mitgliederzahl der Revolutionskomitees versucht. Von dem Parteikomitee einer Hunan-Kommune heißt es, es gebe in Zukunft nur noch Richtlinien aus, während das Revolutionskomitee die spezifische Arbeit durchzuführen habe. Dem Parteikomitee fällt allerdings periodisch die Kontrolle der Revolutionskomitees zu.

(17) Zu Chous Krankheit

Meldungen ausländischer Nachrichtenagenturen, daß Chou Mitte 1974 an Magenkrebs operiert worden sei (IHT 18.11.74), sind am 19.11. von der Informationsabteilung des chinesischen Außenministeriums dementiert worden (Le Monde 19.11.74).

(18) Vorbereitungen zum Vierten Nationalen Volkskongreß auf allen Ebenen

Wie Reuter/englisch, 3.11.74, berichtet, soll der De-facto-Ministerpräsident Teng Hsiao-p'ing am 12. Oktober japanischen Chefredakteuren gegenüber erklärt haben, daß der IV. Nationale Volkskongreß bald einberufen werde. Mao Tse-tung soll sich schon seit September in der zentralchinesischen Stadt Wuhan aufhalten, um dort die Vorbereitungen für den kommenden Kongreß zu treffen. Wichtige Aufgaben dieses Treffens wären u.a. die Regelung der

- Nachfolge für Chou En-lai im Amt des Ministerpräsidenten, das dieser seit nunmehr 25 Jahren ausübt!
- Nachfolge für Liu Shao-ch'i (bleibt das Amt des Staatspräsidenten erhalten, oder soll es abgeschafft werden? In dem Verfassungsentwurf von Ende 1970 war das Präsidentenamt nicht mehr berücksichtigt)
- Ernennungen auf Schlüsselposten (Verteidigung, Generalstabschef - seit 1971 unbesetzt).
- Ratifizierung einer neuen Verfassung, welche diejenige von 1954 ablösen soll.

Der Volkskongreß, der seit 1964 nicht mehr getagt hat, wäre eine deutliche Manifestation der wiedergefundenen Einheit in der chinesischen Führung. Solange er nicht stattfindet - und er wurde in der Zwischenzeit schon mehrere Male offiziell angekündigt, ohne daß diese Ankündigungen verwirklicht worden wären, kann man von tiefen interfraktionellen Spaltungen in der chinesischen Führung ausgehen (vgl. auch CHINA aktuell, Oskar Weggel: Was kommt nach Mao Tse-tung und Chou En-lai? in dieser Ausgabe). (Auch JIJI-Press, englisch, 29.10.74).

Trotz intensiver Vorbereitungen (z.B. Bauernkongreß der Provinz Kuangtung) hat man die auf Ende 1974 angesetzte Durchführung des vierten Volkskongresses nicht mehr realisieren können. Nächster Termin des so oft aufgeschobenen Kongresses: "Nach Januar". Dies haben chinesische Offizielle dem US-Senator Mansfield in Peking erklärt, der der Volksrepublik einen Besuch abstattete (SWB 17.12.74). Von dem Kongreß wird die Bestätigung erheblicher personeller Umbesetzungen erwartet.

a) PROVINZBAUERNKONGRESS KUANGTUNG

Die bereits Ende 1973 im wesentlichen neu aufgebauten Massen-

organisationen zeigen in Zusammenhang mit der Vorbereitung des vierten Volkskongresses erhebliche Aktivität. U.a. tagte Ende Oktober / Anfang November ein erweitertes Plenum des Frauenverbandes Kuangsi (SWB 12.11.74), Ende November der Provinzfrauenverband Kirin (SWB 3.12.74) sowie die Provinzgewerkschaften von Kirin vom 10.-17. November zu einer erweiterten Plenarsitzung (SWB 3.12.74). Die letzten organisatorischen Lücken schließen sich in zwei noch vollständig wieder aufzubauenden Massenorganisationen, den Stadtmilizen und den Bauernkongressen auf Provinzebene. In Canton wurde schließlich Ende November / Anfang Dezember der elftägige Kongreß der Armen und Unteren Mittelbauern einberufen, der Aufschlüsse über Landwirtschaftspolitik und Kaderpolitik gibt. Nur wenige Berichte gehen auf die Gründe für den bisher verzögerten Aufbau der Bauernorganisation ein. So meldete Radio Canton (SWB 17.12.74) am 6.12., daß "vor mehreren Jahren" die dort jetzt neugegründeten Bauernorganisationen ihre Aktivität einstellten und Parteikader seinerzeit organisierten Bauernaktivitäten keine Bedeutung zugemessen hätten. Auch im Zuge des Aufbaus der anderen Massenorganisationen muß die Partei sich der Neugründung der Bauernorganisation widersetzt haben, weil sie besonders in Zeiten von politischen Kampagnen eine Kontrollfunktion über die Partei übernehmen könnten und damit einen Unsicherheitsfaktor für die Parteikader darstellten (SWB 3.12.74). Das zeigt ein Bericht aus einer Kommune der Provinz Canton: "Im November letzten Jahres (1973) ... führte diese Kommune eine Rektifizierung der Armen und Unteren Mittelbauernorganisation auf allen Ebenen durch, um ihr ... eine gesunde Grundlage zu geben. Einige der Kampfgenossen des Parteikomitees hatten jedoch zu der Zeit ein ungenügendes Verständnis der Rolle der Armen und Unteren Mittelbauernorganisationen (AUM) und vermieden, die Arbeit an AUM-Organisationen auf die Tagesordnung des Parteikomitees zu setzen." Sie seien zu beschäftigt mit ihrer Hauptarbeit gewesen und hätten keine Zeit für solche Aktivitäten gefunden. Der für die Parteikader akzeptable Kompromiß heißt wahrscheinlich, wie alle Berichte betonen, daß alle Aktivitäten der neuen Bauernorganisationen über die Partei zu laufen haben. Cantons "Südzeitung" bedauerte im Leitartikel zur Eröffnung des Bauernkongresses am 28.11. (SWB 3.12.74), an dem über 4000 Delegierte teilnahmen, daß seit dem Zustandekommen des ersten AUM-Kongresses neun Jahre verstrichen seien. Die entscheidenden Kongreßberichte sind in SWB 7.12. und 17.12.74 aufgenommen als Zusammenstellung des Canton-Senders. Der erste Parteisekretär Kuangtungs, Chao Tzu-yang, hielt ein langes Grundsatzreferat. Für die Provinzebene wurden zwei Pläne vorgelegt. Einmal handelt es sich um den Entwurf der Landwirtschaftsentwicklung in der Provinz während des 5. Fünfjahresplanes bis 1980, zum anderen um einen Jahresplan für das Jahr 1975. Zusammen mit der Wahl des Komitees des neuen AUM-Provinzverbandes und der Auszeichnung von 130 fortschrittlichen Einheiten wurde ein "Vorschlagsbrief" vom Kongreß an die lokalen Organe gesandt. Besondere Betonung lag auf der Herausstellung des landwirtschaftlichen Tachai-Modells, das in dieser reichen Provinz noch nicht als allgemein anerkanntes Modell diene und noch nicht zu einer breiten Massenbewegung geführt habe. Erst müßten deshalb schlechte Elemente und Rechte ausgeschaltet werden, die üble kapitalistische Winde entfachten und den Sozialismus durch offenen und verkappten Kapitalismus unterminierten. In dem Brief wird zur Regionalplanung für Kreise, Kommunen und Brigaden aufgerufen, wonach

jeder Arbeiter jährlich 100 Arbeitstage für den landwirtschaftlichen Grundlagenaufbau (capital construction) einzusetzen und 100-200m Erdbewegungen zu leisten habe (vgl. unten, Ü 27).

Die Kader der Kreis-, Kommune- und Brigadeebene haben nach dem Muster "Eins, Zwei, Drei" nach folgendem Schlüssel an der kollektiven Arbeit in der Landwirtschaft teilzunehmen: Kreiskader 100 Tage, Kommunekader 200 Tage und Brigadekader 300 Tage. Von Regional- und Provinzkadern heißt es lediglich, daß sie "tief an die Basisebene" zu gehen hätten. Die Provinz Kuangtung stellt in Nacheiferung von Tachai drei Kreise, nämlich Hsüwen, Haifeng und als bekanntesten den Kreis Tun-chang als Modell zur Nacheiferung hin. Erhebliche Unruhe hat es auf der Ebene von Kommune- und Brigadeführungsgruppen gegeben und wird es noch geben, wenn man den Bericht des ersten Provinzpartei sekretärs analysiert, denn es findet deutlich eine lokale Parteirektifizierung statt. Schwerpunkte des Provinzplanes lassen sich aus der Rede von Chao erkennen. Danach soll einiges Land der Bebauung neu zugeführt werden, hauptsächlich aber 30 Mio. mou Naßreisboden in die erste Kategorie Festen Hohertragsbodens verwandelt werden. Alle lokale Planung hat sich an diesem Ziel zu orientieren. Alles Land, das diesen hohen Standard erreicht hat, kann seinen Ertrag um umgerechnet 18-27 dz. pro Hektar im Jahr erhöhen. Auf allen Ebenen muß deshalb ein langfristiges Zentralprojekt existieren, das mit den "Kräften der Massen", d.h. ohne finanzielle Hilfe des Staates, in Angriff genommen werden muß. Langfristige und kurzfristige Planung soll so miteinander verquickt werden, daß man sich im Winter und Frühling auf Projekte des laufenden Jahres konzentriert und in der übrigen Jahreszeit auf die langfristigen Projekte. Allgemein wird eine Rektifizierung besonders in den Parteikomitees auf Kreisebene durchgeführt.

b) PROVINZ-PLÄNE

Wohl in Vorbereitung auf den 4. Volkskongreß haben im November und Dezember 74 in der verschiedensten Form Provinzversammlungen stattgefunden, die über einen Einjahrsplan und längerfristige Planung berieten. Ein Parteiplenum der Autonomen Region Sinkiang (SWB 6.12.74) war ebenfalls in dieser Richtung tätig. "Die Genossen, die an dem Plenum teilnehmen, studierten ernsthaft langfristige Pläne zur Entwicklung der nationalen Wirtschaft der Region und diskutierten ernsthaft Fragen zur Entwicklung der Landwirtschaft und des erfolgreichen Kampfes zur Erhöhung der Getreideproduktion und zur Förderung von Verkehrswesen und Transport." Die Teilnehmer wurden aufgefordert, daß man sehr wohl langfristige Pläne zur Entwicklung der nationalen Wirtschaft in Angriff nehmen und durchführen könne.

c) POLITBÜRO-MITGLIED CH'EN YUNG-KUI AUF INSPEKTIONSREISE DURCH TIBET

Demselben Zweck diente auch ein Aufmunterungs- und Kontrollbesuch des ins Politbüro aufgestiegenen Modellkaders Ch'en Yung-kui, der den Geist von Tachai in der Landwirtschaft verkörpert (Berichte dazu SWB 26.11., 28.11., 5.12.74). Ch'en ein alter Protégé von Mao, hatte die Region zu inspizieren und Anleitungen für die Durchführung der Arbeit in diesem politisch immer noch sehr schwierigen Gebiet zu geben. In Lhasa sprach er vor über 12.000 Teilnehmern. Der erste Parteisekretär der Region, Jen Jung, trat ihm mit einer Ergebenheitsadresse entgegen, in der er auf die vielen Mängel in der Arbeit hinwies und um Verständnis dafür

bat, daß man viele ZK-Forderungen nicht habe voll erfüllen können. Nach einer Fünftagereise durch die Region stellte Ch'en befriedigt den weiteren Ausbau von Kreisen der Art des Tachai-Typs fest, hob die Erfolge der Lin- und Konfuzius-Kampagne hervor und griff Reaktionäre wie Lin Piao und den Dalai Lama an. Leitend für die landwirtschaftliche Entwicklung sei der "Geist der Landwirtschaftskonferenz der nördlichen Region" gewesen. Die Kollektivwirtschaft der Volkskommunen sei gefestigt, die landwirtschaftliche Mechanisierung werde vorangetrieben und man setze sich ernsthaft für die Ziele des "nationalen Programms der landwirtschaftlichen Entwicklung" ein. Ziel also ist vor allem eine zukünftige nachdrückliche Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion. Auch diese Inspektionsreise dürfte darüber hinaus eine Einstimmung auf den Volkskongreß bedeutet haben.

d) ERNEUT: ZUM TODE LIU SHAO-CH'IS

Nach immer wieder in der Presse auftauchenden Meldungen über den Tod Liu Shao-ch'is hat nun die Hong Konger kommunistische Zeitung Ta Kung-pao eine halboffizielle Bestätigung gegeben, indem sie in einem Artikel über die Errungenschaften der Kulturrevolution davon sprach, Liu sei wie Lin Piao "nicht nur politisch, sondern auch physisch tot" (engl. Ausgabe vom 1.11.74). Auf entsprechende Fragen erklärte ein Sprecher des chinesischen Informationsministeriums lediglich, er nehme die Frage des Journalisten "zur Kenntnis" (AFP 2.11.74; längere Nachrufe: Times, 4.11.74, Le Monde 2.11.74). Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß diese Meldung im Zusammenhang mit dem bevorstehenden 4. Volkskongreß erfolgte, der auch über Lius früheren Posten des Staatspräsidenten zu befinden hat.

(19) Konfuziuskampagne auch 1975

Besonders die "Rote Fahne" gibt Hinweise über den weiteren Verlauf der Kampagne. In der Dezember-Nummer ("Führt weiter Studium und Kritik gut durch") wird die Ansicht mancher Genossen kritisiert, die Bewegung könne nun in einer langsameren Geschwindigkeit ablaufen. Manche glaubten sogar, es habe genug Kritik an Lin und Konfuzius gegeben, Studium und Kritik könnten eingestellt oder zumindest auf eine zweitrangige Position herabgeschraubt werden. Schon die November-Nummer hatte in dem Artikel "Entwickelt die Sozialistischen Neuen Dinge" in einer Interpretation und Konkretisierung dieses Aktivistenterminals der laufenden Kampagne, der mit dem X. Parteitag 1973 aufkam, die Weiterführung der Kampagne verlangt. Den gleichen Gedanken vertiefen auch zusammenfassende Versammlungen der Kampagne (Hopei, SWB 22.11., Shanghai, SWB 22.11.74, Innere Mongolei, SWB 22.11.74). Alle drei Gebiete in Provinzrang hielten Konferenzen des Erfahrungsaustausches über die Lin-Konfuzius-Kampagne ab. In Kangsu richtete man sogar von seiten des Provinzparteikomitees eine Propagandatruppe der "Kritik an Lin und Konfuzius" ein, die die Propagandaaktivitäten der gesamten Provinz zu überwachen und zu fördern hat (SWB, 15.11.74). Diese Gruppe wird vor allem ideologische Materialien zusammenstellen und vertreiben.

Trotz der oben angedeuteten Ermüdungserscheinungen der Lin-Konfuzius-Kampagne in den letzten Monaten hat die Jahreswende auch anders bestätigt, daß die Kampagne noch keineswegs abgebrochen wird, sondern auch im Jahre 1975 voll weitergeführt werden soll. Das zeigen zahllose Berichte, die die Ergebnisse

se der Kampagne während des vergangenen Jahres zusammenfassen. Gleichzeitig werden Pläne für den Ablauf der Überbaurevolution im Jahre 1975 gemacht, so in einer Fabrik der Stadt Chengtu (SWB, 13.12.74). Der Plan erfaßt die Periode von Oktober 1974 bis Dezember 1975. Inhaltlich sind keine neuen Argumente vorgetragen. Es handelt sich weiter darum, Arbeiter-Theoretiker auszubilden, die Parteiführung zu stärken, die Massenorganisationen in der Bewegung zum Zuge kommen zu lassen sowie bestimmte Werke intensiv zu studieren. Gerade Szechuan hatte bereits gemeldet, daß die Provinz (SWB, 29.11.74) inzwischen 200 000 Theoriegruppen gebildet habe mit 1,27 Mio. Teilnehmern, davon 1,18 Mio. Arbeiter und Bauern, die nicht aus der Produktion ausscheiden. Mit anderen Worten wurde also eine Kerntuppe von rund 90 000 hauptamtlichen Kampagne-Theoretikern gebildet.

(20) Neue Ansätze im Bereich des Rechtswesens

Ein Bericht des Provinzsenders Szechuan (SWB, 29.11.74) zeigt, daß sich nicht nur unter dem Provinzrevolutionskomitee eine Parteigruppe für Politik und Recht gebildet hat, sondern auch ein Diskussionsforum über theoretische Arbeit im Bereich von Politik und Recht stattfand, an dem Führungskader des Büros für Öffentliche Sicherheit der Gerichte und des Büros für Zivilangelegenheiten teilnahmen. Auf dem Treffen wurden Forschungsaufgaben auf diesem Gebiet bis Ende 1975 festgelegt, darunter auch die Ausgabe von Äußerungen der kommunistischen Klassiker zu Rechtsfragen sowie von Mao über dieses Thema. Auf der Konferenz wurde weiter ein geschichtlicher Abriß des Rechtsdenkens im Lichte des Zweilinienkampfes gegeben. Sollten sich auf diesem Gebiet in Zukunft tatsächlich greifbare Resultate einstellen, wäre dies eine der bisher wenig beachteten "unpolitischen" Nebenwirkungen der laufenden Kampagne.

(21) Mehr als eine halbe Million Jugendliche aufs Land

Hsinhua (23.11.74) meldete, daß während der letzten Monate 600 000 Jugendliche aus Peking, Tientsin und neun Provinzen aufs Land gegangen seien, um am sozialistischen Aufbau teilzunehmen. Während der letzten Jahre sind bereits 8 Mio. Jugendliche aufs Land gegangen und haben damit ihren Beitrag zur Hebung des kulturellen Niveaus dort und zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit in den Städten geleistet.

(22) Ausbau der Miliztruppen

Milizkonferenzen auf lokaler Ebene anläßlich des 16. Jahrestages der Anweisung des Parteivorsitzenden Mao Tse-tung vom 28.9.1958 zum Ausbau der Miliztruppen in großem Umfang sind im November 74 weiter aus Yünnan, Fukien, Kuangsi, Sinkiang, Kueichou, Honan, Hopei usw. gemeldet worden. Auch in mehreren anderen Provinzen und Städten wie Shensi, Anhui, Hupei, Kuangtung und Nanking haben Tagungen der Partei und des Militärs stattgefunden, um die Erweiterung der Miliz und die enge Verbindung zwischen ihr und der Armee zu diskutieren. Als höchste politische Aufgabe für die Miliz gilt jetzt die Kritik an Lin Piao's strategischer und taktischer Theorie und das intensive Studium der militärischen Lehre Mao Tse-tungs. In der Industriemetropole, von wo aus die Stadtmiliz ihren Anfang genommen hat, macht man jetzt ein

neues Experiment, das sogen. "Drei in Eins" (三位一体). Die Miliz soll nämlich in Zukunft drei Aufgaben haben: öffentliche Sicherheit, Verteidigung und Feuerwehr. Die Verstärkung der Milizaufgaben dient nach Radio Shanghai der Konsolidierung der Diktatur des Proletariats (SWB, 1.11.74).

(23) Weitere Milizkonferenzen in den Provinzen

Die seit einigen Monaten ausgelöste Welle von Miliz-Tagungen hält am Ende 1974 weiter an. Wichtige Meldungen liegen über die Konferenzen in Tibet, Hunan, Kirin, in der Inneren Mongolei, in Szechuan, Sian usw. vor (SWB, 3., 6., 13.12.74). Außerdem wurde Anfang Dezember in Hopei eine Versammlung der Familienangehörigen von Märtyrern der VBA abgehalten (SWB, 8. u. 13.12.74). Diese Konferenzen zielen ab auf die Stärkung der Parteiführung, die Kritik an Lin Piao und Konfuzius sowie das Studium der militärischen Lehre des Parteivorsitzenden Mao. In einem Artikel der "Roten Fahne" (Dezember 1974) wird Maos Strategie der "Konzentration einer überlegenen Kraft zur Vernichtung der feindlichen Streitkräfte eine nach der anderen" erläutert. Der Verfasser des Artikels bezeichnet das von Mao im chinesischen Revolutionskrieg entwickelte Prinzip als eine lebendige Anwendung des Materialismus und der Dialektik von Marx hinsichtlich der Strategie und Taktik (vgl. NCNA, 11.12.74).

WIRTSCHAFT

(24) 1974: Ein landwirtschaftliches Erfolgsbild?

In einem Bericht der chinesischen Nachrichtenagentur vom 10. Dezember 1974 heißt es, daß "Chinas Getreidegesamterzeugung in diesem Jahr neue Höhen erreicht habe, nachdem es während der letzten zwölf Jahre hintereinander gute Ernten gegeben hatte. Gute Ergebnisse werden auch für Baumwolle, Ölfrüchte und andere kommerzielle Ernten gemeldet. Ferner hat es eine weitere Ausdehnung in der Forstwirtschaft, der Tierzucht und in den Nebenproduktionen und der Fischerei gegeben." (SWB, 12.12.74). Da die obigen Aussagen keinerlei quantifizierende Zahlenangaben aufweisen, sind sie mit einer gewissen Vorsicht zu betrachten. Es ist keineswegs ausgemacht, was der Begriff "neue Höhen" in der Getreideerzeugung exakt bedeutet. Er scheint jedoch eine absolute Rekordernte in der Geschichte der VR China zu bezeichnen; denn nach einem Bericht Radio Pekings zum Jahresende 1974 (UPI, 27.12.74) soll die Getreideernte die Erzeugung des Jahres 1973 übertroffen haben. 1973 hatte man "mehr als 250 Mio. t" erzielt. Die gleichsam "orakelhafte" Qualität zahlenloser Erfolgsaussagen kann auch an der Erfolgszahl für 1973 demonstriert werden. So meldete die "Peking Rundschau" Anfang 1974, daß die Getreidegesamterzeugung des Jahres 1973 höher gelegen hätte als die 250 Mio. t von 1971. Der Zahlenvergleich wird nicht zum Jahr 1972 gezogen, einem Jahr mit (weltweit) geringerer Reisernte. Zu diesem Jahr heißt es nur, daß "China eine weitere gute Ernte" gehabt habe "trotz der schlimmsten Dürren seit Jahren". Eine "weitere gute Ernte" bedeutet also konkret eine Ernte mit schlechteren Ergebnissen als 1971 oder 1973. Für die Ernte 1973 wird dann ein weiterer Superlativ angeführt. Dieser Superlativ kommt dadurch zustande, daß die Vergleichsbasis nicht wie beim ersten Vergleich das Jahr 1971 ist, sondern das Jahr 1972. Es heißt, daß 1973 die höchste jährliche Wachstumsrate in der Getreideerzeugung seit 1950 aufzuweisen habe. So

wird eine Erfolgsmeldung scheinstatistischer Art gegeben, die in sich selbst keineswegs falsch ist, aber dennoch die Tatsache vergessen macht, daß das mittelfristige Wachstum seit 1971 nur geringfügig gewesen ist. Die Erntebescheinigung für 1974, wonach das Ergebnis "höher" ist als die "mehr als 250 Mio. t" des Jahres 1971, läßt auf maximal 260-270 Mio. t schließen. Das würde seit 1971 im günstigsten Fall einen jährlichen Wachstumsdurchschnitt von ca. 2,3% bedeuten, angesichts des Bevölkerungswachstums von "rund 2% jährlich" nur geringfügig über der Null-Rate des Pro-Kopf-Wachstums.

Was nun die industriellen Ernten wie Baumwolle, Ölfrüchte, die Nebenproduktionen, Viehzucht usw. angeht, so haben sie "gute Ergebnisse" erzielt. Das heißt, sie waren nicht so gut wie die Ernten 1973 oder eines anderen Rekordjahres. Von Wachstumsraten ist daher verständlicherweise keine Rede.

Dennoch, der Bericht vom 10. Dezember 1974 ist nicht völlig ohne Zahlenangaben. So meldet er, daß die Landwirtschaft "nördlich des Gelben Flusses in einer Anzahl von Kreisen eine durchschnittliche Hektarertragsleistung von sechs Tonnen" (60 dz pro Jahr) erwirtschaftet habe, und "südlich des Flusses hat eine Provinz einen Durchschnitt von 7,5 Tonnen erzielt und einige Kreise zwölf Tonnen pro Hektar" (75 dz bzw. 120 dz).

Diese Zahlen wirken auf den ersten Blick geradezu aufsehenerregend. Liegen doch die durchschnittlichen Hektarerträge für Weizen in der Bundesrepublik Deutschland bei "nur" 42 dz jährlich. Selbst wenn man davon ausgeht, daß besagte Provinz "südlich des Flusses" zwei Ernten pro Jahr einbringt, wären die 17,5 dz pro Ernte immer noch bedeutend höher als z.B. die Hektarerträge der USA mit rund 22 dz jährlich. Noch erstaunlicher muß die Tatsache erscheinen, daß Gebiete nördlich des Gelben Flusses bei einer Jahresernte eine Hektarleistung von bis zu 60 dz erbracht haben.

Die Lösung, die alle diese Zahlenangaben durchaus plausibel macht, liegt in dem Gebriff "Getreide". "Getreide" unterscheidet nicht zwischen Reisernte und Weizenernte. Noch zu Ende des Ersten Fünfjahresplans 1957 lag der nationale Hektarertragsdurchschnitt der VR China für Weizen bei reichlich acht Doppelpentnern jährlich. Eine Ertragssteigerung um mehr als das Neunfache gegenüber diesem Durchschnitt in der besagten Provinz "südlich des Flusses" erscheint unglaubwürdig. Anders jedoch sieht die Sache aus, wenn man weiß, daß das allgemeine Ertragsverhältnis zwischen Reis und Weizen bei ca. drei zu eins liegt. Vergleicht man nun den geschätzten Ertragsdurchschnitt pro Hektar und Ernte für den Reisanbau der VR China von rund 33 dz, so sind die 75 dz bei zwei Ernten eine durchaus im Rahmen liegende Zahl. Man muß sich jedoch fragen, welchen Aussagewert eine solche Statistik besitzt. Nach allgemeinem Eindruck ist Nordchina eine Trockengetreideregion. Das heißt, die Haupternte besteht aus Weizen. Wenn nun unter der allgemeinen Bezeichnung "Getreide" für die Weizenanbauregionen Reisertragszahlen genannt werden, sind diese Zahlen keineswegs repräsentativ. Der Durchschnittsertrag einer ganzen Provinz bedeutet unter diesen Umständen den Ertrag, den einige wenige Gebiete innerhalb dieser Provinz durch Reisanbau erzielt haben. Dennoch soll nicht verschwiegen werden, daß die Ergebnisse dieser Reisanbaugebiete beachtlich sind, selbst wenn man berücksichtigt, daß es sich um besonders geeignete Gebiete handelt. 75 dz (zwei Ernten) sind gegenüber rund 45 dz (eine Ernte) als nationaler